

Schweizerische Glasgemälde im Ausland : Sammlung des Herrn Dr. W. von Burg, schweiz. Generalkonsul in Wien

Autor(en): **Boesch, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **1 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Glasgemälde im Ausland

Sammlung des Herrn Dr. W. von Burg, schweiz. Generalkonsul in Wien

VON DR. PAUL BOESCH

Diese interessante Sammlung schweizerischer Glasgemälde wurde von der Firma Henry Dixon & Son Ltd., Photographers, 112 Albany st., London N.W. 1, photographisch aufgenommen. Die folgende kurze Beschreibung stützt sich nur auf diese Photographien. Ein Augenschein könnte vermutlich noch weiteres zur Feststellung beibringen. Die im folgenden an den Schluß der Beschreibung gestellten Nummern sind die vom Photographen angegebenen Nummern des Negativs.

1. Ohne Inschrift und Datum. Landschaft mit Vogelflug, wie ihn z. B. der Winterthurer Glasmaler Hans Jeggli um 1620 häufig angewendet hat. Im Vordergrund, wie es scheint, Darstellung der Fabel vom Löwen und der Maus. (Phot. Dixon 90947)
2. Ohne Inschrift und Datum. Flucht nach Ägypten. (Phot. 90948)
3. Fragment ohne Inschrift und Datum. Der heilige Petrus. (Phot. 90949)
4. Aus mehreren nicht zusammengehörigen Fragmenten zusammengeflickt. (Phot. 90950)
5. Ohne Inschrift und Datum, vom gleichen Glasmaler wie Nr. 90947. Landschaft mit Jagdszene. (Phot. 90951)
6. Allianzscheibe mit verschiedenen Ersatzstücken. Oberbild Turnier zweier Ritter. Darunter auf halbrunder Volute die Inschrift: „*PAIX. OV. GVERRE. 1615.*“ Unten, unter den halbzerstörten Wappenschilden auf Rollwerktafel die Inschrift: „*PHILIPPE CERJAT. SR. DE ALLEMAN. ET. DENISIEZ. I. ... ELLE IAQVELINE ... SA FEMME.*“ Das Inschriftfragment *DE JOFFREY* gehört nicht dazu. — Über die waadtländische Familie Cerjat s. Hist. Biogr. Lexikon der Schweiz. (Phot. 90952)
7. Wappenscheibe mit der Inschrift: „*Johann Rudolff Straasser / Des Rabts, Zunftmeister, Pfleger / des Hauses an der Spanweid und Obervogt zu Höngg. Ano 1688.*“ Vermutlich aus der Glasmalerwerkstatt Caspar Hirts, eines Schülers von H. J. Nüscheler, Zürich. — Im Hist. Biogr. Lexikon der Schweiz ist der Scheibenstifter mit genau der gleichen Bezeichnung erwähnt, so daß ich vermute, diese Scheibe sei dem Verfasser des Artikels bekannt gewesen. Der Sohn des Stifters, Hans Rudolf Straßer, war Glasmaler; da er aber 1687 gestorben ist, fällt er als Verfertiger der Scheibe außer Betracht. (Phot. 90953)
8. Allianzscheibe des Felix Schmid und seiner vier Frauen 1576. Ungewöhnliche Komposition. In der oberen Hälfte in der Mitte das geviertete Wappen des Mannes, links davon der Stifter zu Pferd, rechts eine Frau. Darunter in zwei Versreihen:

Im anfang schuff gott Adam ein wib
zu einē ghilffen seinem leib
Dem selben ich ouch nach bin drätten
vnd gott ouch vm ein ghilffen betten
so gefiel es gott das ich solt han
Vier Eewiber gantz lobesan
Deren Namē vnd Wapē hie zu bschouē
was mir gott gab für seren frowē
das ich mit ynen solt selich läben
kund ich seinen willē nit wider strebē
gott wöll vns vnser sünd vergeben
vnd helff vns zsammen ins Ewig lebē

Unter der Versreihe links die Jahreszahl 1576 und die bekannte Signatur *DL* (in Ligatur) des Schaffhauser Glasmalers Daniel Lindtmayer d. J. — In der untern Hälfte nebeneinander die Wappen der vier Frauen mit den daruntergeschriebenen Namen: *Maria güttē / sōnin v Sonenberg. Barbara / Huxin. Abigael / schlumpffin. Elißbetba / Hürusin.* — Felix Schmid, Stadthauptmann und Ratsherr zu Stein a/Rh., später Freiherr von Schwarzenhorn. — Von Daniel Lindtmayer d. J. (geb. 1552, gest. vor 1607) sind signierte Glasscheiben sonst bis heute nicht bekannt (Schweiz. Künstler-Lexikon II, 262). (Phot. 90954). Abb. 2.
9. Ein in mehrfacher Hinsicht rätselhaftes Stück. Die Inschrift: *Friderich Scherer / Amans Sobn im Thurbtball / 1665* mit der Signatur *HCG* des Wiler Glasmalers Hans Caspar Gallati (s. P. Boesch im Anzeiger 1935, S. 273ff.) stellt die Scheibe in nächste Beziehung zu den von Boesch, Toggenburgerscheiben (1935) Nr. 180—183 nachgewiesenen Stiftungen der Geschwister Scherrer, der Kinder des Am. Gorius Scherrer zu Sidwald, zu denen als fünfte nachträglich noch eine Scheibe aus

- der jetzt aufgelösten Sammlung Sidney (P. Boesch, Anzeiger 1936, Nr. 67) hinzugekommen ist, die sich nun im Hause zum Felsenstein in Kappel befindet (s. Chronik des H. z. F., Zürich 1938, mit Abb.). Aus dem Stammbaum dieser Familie Scherrer (Toggenburgerscheiben S. 93) ist ersichtlich, daß von dem 1654 geborenen, jüngsten Sohne Friedrich bis dahin eine Stiftung noch gefehlt hatte. Zugleich ist aber auch einleuchtend, daß die Jahreszahl 1665 nicht richtig sein kann, sondern daß auch diese Scheibe das Datum 1675 getragen haben muß. Auch das jetzige Wappen mit den Ähren ist spätere Zutat. Die Scherrer-Geschwister haben 1675 alle den laufenden rotbraunen Stier im Wappen. — Ob das jetzt zweigeteilte Bild zur ursprünglichen Arbeit des Hans Caspar Gallati gehört hat, scheint mir mehr als fraglich. H. C. Gallati hat in jenen Jahren helle, durchsichtige Kompositionen bevorzugt. Auf alle Fälle sind die jetzigen Bilder durch Flickstücke bis zur Unkenntlichkeit entstellt. (Phot. 90958)
10. Pannerherr ohne Inschrift und Datum aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts. (Phot. 90959)
11. Standesscheibe von Schaffhausen von 1613, sign. WK des Schaffhauser Glasmalers Werner Kübler. Auf Rollwerktafel die Inschrift: *DEVVS. SPES NOSTRA. EST | ANNO DOMINI 1613. WK.* Die Schildhalterinnen des Reichsbanners in der Murerschen Manier. — Werner Kübler (1582—1621) hat 1614 zehn Standesscheiben gemalt, sign. WK, die aus der Sammlung des bernischen Großrats Bürki an Nationalrat Geigymerian in Basel übergangen (Schweiz. Künstler-Lexikon). (Phot. 90959A). Abb. 6.
12. Schöne originelle Bauernscheibe, wo Mann und Frau als Heuer mit Sense und Rechen dargestellt sind. Unten neben dem einfachen Wappen die Inschrift: *1548 | Hans Bynder.* (Phot. 90960)
13. Scheibe (mit zahlreichen Flickstücken) des Abtes Christophorus II. (Bachmann) von Wettingen; war Abt von 1633—1641. Es ist allerdings auffallend, daß auf der ordentlich erhaltenen Scheibe Nr. 445 in Nostell Church des gleichen Abtes von 1636 im vierten Feld des Wappens nicht 3 Ringe, wie hier, sich finden, sondern ein Fisch. (Phot. 90961)
14. Die beiden Hälften, die so schön zueinander zu passen scheinen, gehören nicht zusammen. Auf der untern Hälfte kann man die stark verwischte Inschrift entziffern als *Probst und Capittel des Loblichen Stifts zu Münster im Ergew Anno 1660.* — In der obern Hälfte mit den zwei Wappen ist das links dasjenige der Fleckenstein von Luzern. Nie aber war ein Fleckenstein Probst von Beromünster. Anno 1660 war Probst Wilhelm Meyer von Luzern (1640—1674). (Phot. 90962)
15. Prächtig erhaltene Abtscheibe des Abtes Georg I. Tschudi von Grepplang, Abt des Klosters (Augustiner Chorherren Stift) Kreuzlingen, von 1545—1566. Die Scheibe trägt das Datum 1551. In dieser Zeit war in Konstanz Christoph Stimmer (gest. 1562) als Glasmaler tätig. Siehe Hans Rott, Quellen und Forschungen zur Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert I. Bodenseegebiet, S. 114 ff. (Phot. 90963). Abb. 3.
16. Aus verschiedenen nicht zusammengehörigen Stücken zusammengeflochten. Die Nonne rechts im Bild zeigt, daß dies ein Teil einer geistlichen Stiftung ist. Der Teil einer Verkündigung oberhalb des einen Wappens mit Helmzier gehört natürlich nicht dorthin. Das die Stifterinschrift halbierende und zum Teil verdeckende Wappen (Brandenburg, Brändli, Hildebrand, von Grüth u. a.) ist nachträglich und fälschlich eingesetzt worden. Die Stifterinschrift (*Ruodolf Huber*) läßt sich nicht näher bestimmen. (Phot. 90964)
17. Standesscheibe „Die Statt St. Gallen Ao. 1650“. Das vorhandene Material (s. Egli, Die Glasmalerei des Histor. Museums St. Gallen I.) läßt vorläufig noch keinen Schluß zu auf den Meister des Glasgemäldes. Es könnte an Wolfgang Spengler von Konstanz gedacht werden. Vielleicht gibt die Fliege, die der Glasmaler über der Balustrade links unten neben der Inschrift angebracht hat (ein allerdings auch von früheren Glasmalern gern angewandter Scherz, z. B. Niklaus Bluntschli, Niklaus Wirt von Wil und Hans Jeggli von Winterthur), einen Anhaltspunkt. (Phot. 90965)
18. Allianzscheibe Schuler-Hässi, 1581. Oberbild merkwürdige Darstellung der Jagdgöttin Diana. Die badenden Damen rechts lassen vermuten, daß es sich um eine Illustration der Geschichte von Diana und Aktaion handelt. Darunter auf Schrifttafel der Spruch „*was Got beschert blipt onerwerdt*“. Die Inschrift am Fuß lautet: *Niclous Schuler von Glarus und Frouw | Künigoltt bassy Sin. ee. Gemachel. 1. 5. 8. 1.* Diese Scheibe ist erwähnt in dem 1937 erschienenen „Wappenbuch des Landes Glarus“ unter Hässi, S. 38; es heißt dort, sie befinde sich in englischem Privatbesitz. (Phot. 90966). Abb. 5.
19. Apothekerscheibe aus Überlingen 1571. Diese Allianzwappenscheibe Murgel-Erlenholz scheint in allen Teilen richtig zusammengesetzt und

vollständig zu sein. Den Hauptraum nehmen die beiden Wappen mit Helmzier ein.⁷ Die Inschrift lautet: *Conratt Murgell Aptentbeger der / Statt Vberlingen, vnd Catbarina / Erläböltzin sein Ehgmabell. 1571.* Darunter die Signatur *HBF* (in Ligatur), die zweifellos diejenige des Glasmalers Hans Balthasar Federlin von Frauenfeld ist, der 1563 Bürger zu Konstanz wurde und 1582 starb (s. Hans Rott a. g. O.). In der Sammlung Vincent befanden sich 3 signierte Scheiben dieses Meisters: 1. Hanns Volrich Mollesin von Costantz 1565. 2. Eine Rundscheibe des Dekans und Konvents des Gotteshauses Sankt Gallen von 1566. 3. Hainrich Keller vnd Margareta Zillin 1581. Im Oberbild hat der Maler den Beruf des Stifters dargestellt, indem er zwei Apothekerläden malte, in denen die Schutzpatrone der Apotheker, Kosmas und Damian (*S. COSMAS* und *S. AMION*), hinter dem Ladentisch ihre Waren verkaufen. Zwei köstliche Genrebildchen. (Phot. 90967). Abb. 1.

20. Allianzscheibe von 1549 ohne Stifterinschrift. Sie stand vermutlich unten rechts und ist jetzt ersetzt durch ein leeres Stück Glas. Dem Wappen nach zu schließen, handelt es sich um einen Stifter namens Schmid. In den beiden Oberbildern hat der unbekannte Glasmaler die Geschichte von Mucius Scaevola illustriert, ein damals sehr beliebtes Thema. (Phot. 90968)
21. Abtscheibe Muri 1549 mit der Inschrift: *Joannes Christophorus von Grüth von gottes gnaden apte des buß / mury. 1549.* — Christoph von Grüth war Abt des Klosters Muri vom 17. März 1549 bis 1564. (Phot. 90969)
22. Scheibe eines Viehhändlers aus Bergamo, 1579. In dem oval umrahmten Hauptbild treibt der Stifter zu Pferd mit Gehilfen eine Herde Stiere und Ziegen. Die Inschrift lautet: *Antbonius Mackol Vss. / Bergamast. 1. 5. 7. 9.* Der Glasmaler ist noch nicht bestimmt. (Phot. 90970). Abb. 4.
23. Aus lauter nicht zusammengehörigen Stücken zusammengefleckt. (Phot. 90971)



Abb. 2. DANIEL LINDTMAYER D. J.
SCHEIBE FÜR FELIX SCHMID, STEIN A. RH., 1576



Abb. 1. HANS BALTHASAR FEDERLIN
SCHEIBE FÜR APOTHEKER C. MURGEL, ÜBERLINGEN, 1571

